

Ruf nach der Säge stößt auf Kritik

Stadt setzt „unvermeidbare“ Baumfällungen vorerst aus

VON MICHAEL MÜLLER

Ein Streit zwischen Ökologie und Ökonomie, zwischen Naturschutz und (Gast-)Wirtschaft wird derzeit in der Inneren Klosterstraße ausgetragen. Vor dem Restaurant „Henrics“ sollen drei Bäume – Spitzahorn und Traubenkirsche – gefällt werden, die seit Jahren mit Rußtau befallen sind. Dabei handelt es sich um ein schwarzes Pilzgeflecht an den Blättern, das sich auf den Ausscheidungen von Blattläusen bildet.

An sich, da sind sich Fachleute einig, ist diese Krankheit recht harmlos. Trotzdem überraschte die Stadtverwaltung vor kurzem mit der Mitteilung, sie halte es für „unvermeidbar“, die Bäume zu fällen. An ihre Stelle sollen weniger anfällige, schnell wachsende Straßenakazien gepflanzt werden, die einen ebenso „ansprechenden Blütenschmuck“ versprechen.

Die ökologische Fachwelt reibt sich da verwundert die Augen. „Eine Fällung ist bei Rußtaubefall überhaupt nicht notwendig“, meint etwa Regina Petzold vom Pflanzenschutzamt Chemnitz. Zum selben Urteil kommt Thomas Lohrer vom For-

schungsgebiet Pflanzenschutz des Instituts für Gartenbau an der Fachhochschule Weihenstephan: „Einen Grund zu fällen gibt es bei Rußtau nicht.“

Auch die Chemnitzer Grünen zweifeln die Unvermeidbarkeit der beabsichtigten Fällungen an. „Wir gehen davon aus, dass die Fällung von mit Rußtau befallenen Bäumen nicht durch die Baumschutzsatzung gedeckt ist, denn durch Rußtau sind Bäume in ihrer Standfestigkeit oder in ihrem Überleben nicht grundsätzlich gefährdet“, heißt es in einem Brief von Stadträtin Annekathrin Giegengack an Baubürgermeisterin Petra Wessler. Giegengack vermutet das eigentliche Problem in den Folgeerscheinungen, mit denen vor allem das benachbarte Restaurant zu kämpfen hat: verklebte und verschmutzte Flächen unter den Bäumen.

Nicht zu unrecht, wie „Henrics“-Inhaber Henrik Bonesky bestätigt. „Unsere Tische und Stühle draußen sind im Sommer ständig verklebt“, erzählt er. „Da setzt sich niemand gerne hin.“ Versuche, die Freisitze mit Schirmen und einer Art Segel vor herabfallendem Rußtau zu



Abwägen zwischen Naturschutz und Innenstadtbelebung: Rußtaubefall an diesen Bäumen macht dem benachbarten Café-Restaurant eine Freiluft-Gastronomie zunehmend unmöglich.

–FOTO: ANDREAS SEIDEL

schützen, musste er wieder aufgeben: „Das alles war nach ein paar Wochen schwarz.“ Deshalb habe er sich an die Stadtverwaltung gewandt und sei nunmehr froh, dass nach drei Jahren Kampf die ungeliebten Bäume endlich verschwinden sollen. Doch nach der nun aufgeflamten Kritik wurde die für die

Monat angekündigte Fällung zunächst erst einmal wieder ausgesetzt. Baubürgermeisterin Wessler will den Fall erneut prüfen. „Bislang hat mir niemand eine Alternative nennen können, wie dem Problem beizukommen ist“, sagte sie. Schließlich zahle der Betreiber des Cafés für die Nutzung der Freiflächen Gebüh-

ren an die Stadt. Ein Einsatz von Pflanzenschutzmitteln komme wegen der angrenzenden Wohnbebauung nicht in Frage; eine Behandlung mit Präparaten auf Rapsölbasis sei vom Grünflächenamt als ungeeignet beurteilt worden. Gefällt werden soll nun im Laufe des Monats März – und zwar eine Entscheidung.